



„Ein Lächeln ist nicht alles – aber ohne ein Lächeln ist alles nichts!“

Ein Fortbildungskurs über die Ästhetik als Spitze einer guten Zahnmedizin

Dr. Thomas Schwenk und sein Kollege Dr. Marcus Striegel, Spezialisten für Ästhetische Zahnheilkunde und Mitglieder der DGÄZ (Deutsche Gesellschaft für Ästhetische Zahnheilkunde e. V.), boten in der eazf-München der BLZK im Rahmen der Sommerakademie einen erfrischenden viertägigen Intensivkurs über die Grundlagen und Feinheiten der ästhetischen Zahnheilkunde. Dass sie sich nicht nur aus der Komplexität der roten und weißen Ästhetik zusammensetzt, sondern vielmehr das gesamte stomatognathe System miteinbezogen werden muss, um einen vorhersagbaren Therapieerfolg zu erzielen, verdeutlichten die Referenten mit der Demonstration ihres persönlichen Behandlungskonzeptes.

Was den Unterschied zum vorhersagbaren Therapieerfolg ausmacht, beginnt schon bei der Erstvorstellung eines Patienten. Eine durchschnittliche Erstuntersuchung dauert etwa eine Dreiviertelstunde und umfasst neben einer ausführlichen klinisch-röntgenologischen Befunderhebung weitere Punkte: PA-Status, Basis-Funktionsstatus, Fotostatus, zwei bis drei Paar Ausgangsmodelle, Farbbestimmung und Dokumentation der Patientenwünsche. Auf den Fotostatus muss besonderer Wert gelegt werden, denn dieser dient nicht nur als Vorher-Nachher-Ansicht für den Patienten und als Dokumentation für die Krankenkasse und den Gutachter, sondern vor allem der Kommunikation mit dem Zahntechniker. Informationen aus dem sogenannten Display, dem Ausschnitt der Lippen beim Lächeln und bei vollem Lachen, liefern dem Techniker, der sonst nur die Modelle zu sehen bekommt, wichtige Informationen über: Lippenverlauf, Lachlinie, Mittellinie, Gingivaverlauf, Wangenkorridor, Position und Oberflächenbeschaffenheit der Frontzähne etc. und sind entscheidend für die weitere Planung.

Beim anschließenden Foto-Hands-On lernten die Kursteilnehmer den korrekten Umgang mit der digitalen Dentalfotografie (Anm. d. Red.: siehe

dazu auch einen gesonderten Kursbericht in der Oktober-Ausgabe des BZB) und den dazugehörigen Tricks und Hilfsmittel.

„Haben Sie mal zwei Minuten Zeit?“

Wie man das Interesse und die Motivation eines Patienten gerade für zeitlich und finanziell aufwendige Restaurationen gewinnen kann, verdeutlichte Dr. Schwenk mit seiner „2-min-mock-up“-Methode. Nach einer ästhetischen Primavista-Analyse wird mit einem schnellen und abnehmbaren Aufbau aus lighthärtendem Komposit direkt im Mund eine ästhetische Harmonisierung der Zahnstellung und Zahnbreite/-länge vorgenommen und dem Patienten in einem zwei Meter entfernten Spiegel präsentiert. Zu lange Inzisalkanten können mit einem schwarzen Filzstift „gekürzt“ und die chirurgische Kronenverlängerung bei einem gummy smile durch Übermodellieren des Komposits nach apikal demonstriert werden. Erst in der nächsten Sitzung erfolgt dann nach endgültiger Behandlungsplanung das „money-pain-time-result“-Gespräch.

Bleaching

Bevor Restaurationen im Frontzahnbereich durchgeführt werden, sollte laut Referenten eine Bleichbehandlung der Zähne stattfinden, denn die Patienten wünschen sich hinterher oft noch hellere Zähne. Am eindrucksvollsten ist es immer, erst nur einen Kiefer zu bleichen, damit die Patienten den Unterschied selbst besser beurteilen können. Kompositfüllungen sollten frühestens zwei Wochen nach dem Bleichen ausgetauscht werden. Größere definitive Versorgungungen sollten erst nach sechs Wochen erfolgen.

Wichtig ist beim Bleichen vor allem, auf Fallstricke zu achten, wie zum Beispiel weißliche Verfärbungen, Fluorosen oder Tetrazyklinverfärbungen, die sich durch Bleichen nicht erheblich verbessern lassen. Solche Situationen müssen vorher mit dem Patienten besprochen werden und stellen eher eine Indikation für Veneers dar.